

30. Juni 2019

CHF 5.00 | EUR 4.50
www.sonntagszeitung.ch

Nr. 26 | 33. Jahrgang | AZA 8021 Zürich
Redaktion: 044 248 40 40 Aboservice: 044 404 64 40
Gratisnummer Wochenende von 8 Uhr bis 11 Uhr: 0800 808 014

Stinkbombe

So ungesund kann
Gemüse sein

Gesellschaft — 44



Roger Federer

Warum er so gerne
auf Rasen spielt

Sport — 21

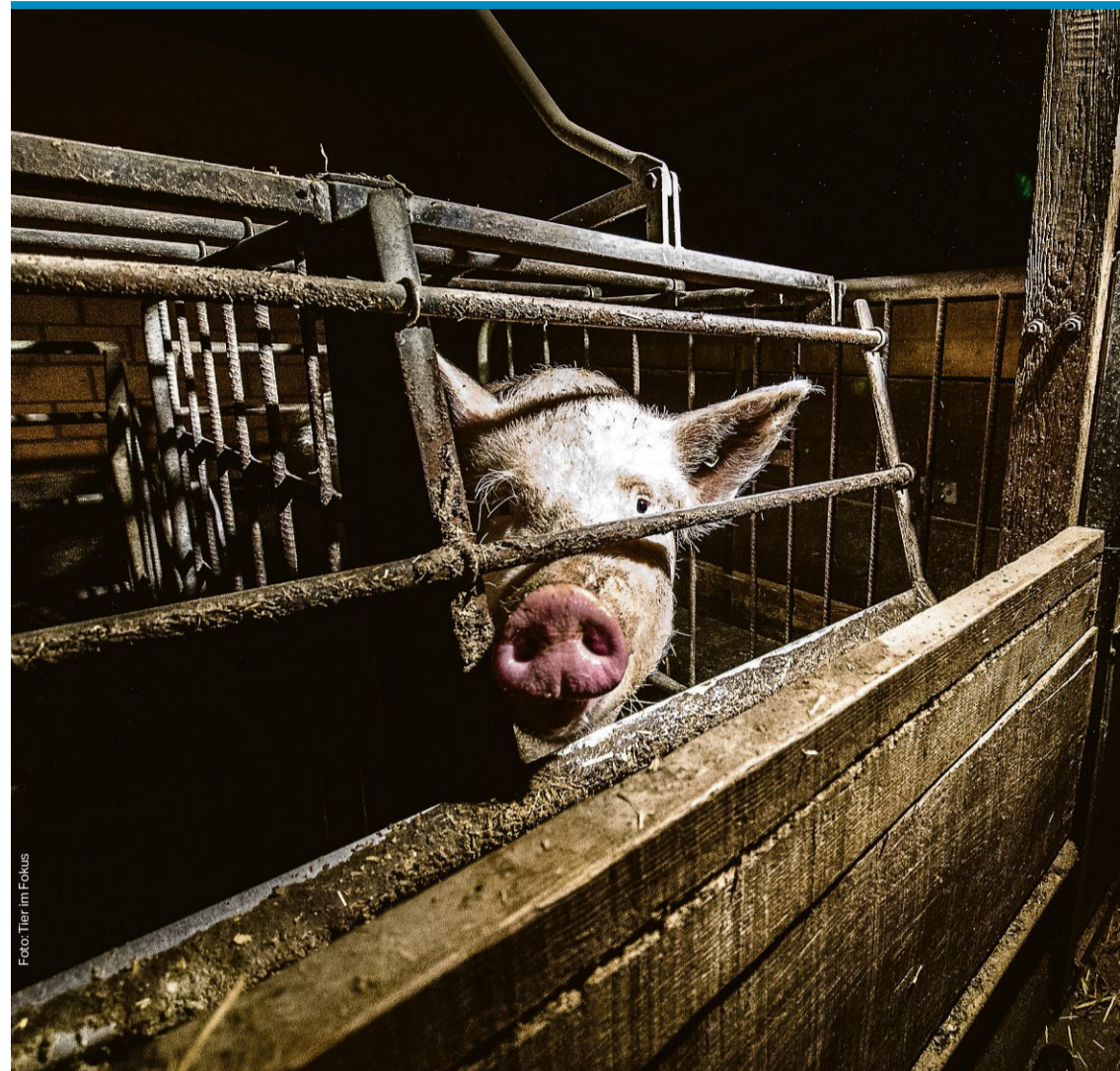


Foto: Tier im Fokus

Tausende Bauern verstossen gegen den Tierschutz

Die Tiere werden vernachlässigt oder sogar gequält

R. Gamp, C. Boss, C. Brönnimann,
S. Cornehl, D. Botti

Bern Tausenden Landwirten werden jedes Jahr die Subventionen gekürzt, weil sie den Tierschutz missachten. Zudem verurteilten Staatsanwälte im letzten Jahr gegen 600 Bauern, weil diese Tiere vernachlässigt oder gequält hatten. Sie liessen sie hungern, krank

dahinvegetieren, teils sogar auf dem Hof verenden.

Die Sanktionen sind relativ gering, sie kümmern fehlbare Bauern kaum. «Es gibt zum Teil Tierhalter, die offenbar damit leben, dass ihnen wegen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz jedes Jahr Direktzahlungen gekürzt werden», sagt der Berner Kantonstierarzt Reto Wyss. Schweiz — 2/3

Entschädigungen in Millionenhöhe für Alt-Regierungsmitglieder

Bund und Kantone zahlen ehemaligen Magistraten über 29 Millionen Franken

Zürich Seit gestern Samstag hat der Genfer Regierungsrat Pierre Maudet Anspruch auf eine lebenslange Rente. Der von der Justiz wegen Vorteilsnahme verdächtige 41-Jährige denkt aktuell nicht an einen Rücktritt, um diese einzustreichen. In vielen Kantonen profitieren viele ehemalige Regierungsräte nach dem Ausscheiden aus der Exekutive von Renten auf Lebenszeit, Abfindungen oder grosszügigen Lohnfort-

zahlungen. Inklusiv der Ruherenten für Bundesräte belaufen sich die Entschädigungen landesweit auf über 29 Millionen Franken pro Jahr. Allerdings kommen die grosszügigen Abfindungen in mehreren Kantonen unter Druck: Nachdem die Kantone Wallis, Bern und Basel-Stadt die Entschädigungen gekürzt haben, hat diese Woche der Kanton Freiburg lebenslange Renten abgeschafft. Schweiz — 4

Die Hitze macht die Menschen aggressiv

Ursache ist unter anderem ein spezielles Hormon

Zürich Bei heissem Wetter erhitzten sich auch die Gemüter, sagt Mediziner Hanns-Christian Gunga, Professor an der Berliner Charité. «Bei Hitze erhöht sich unser Aggressionspotenzial. Die Gewaltbereitschaft steigt», so Gunga. Ursache sei unter anderem das Hormon Vasopressin. Dieses sorgt dafür, dass wir Flüssigkeit speichern können. Wenn wir weniger Flüssigkeit aufnehmen, werde dieses Hormon vermehrt ausgeschüt-

tet. «Das führt zu einer deutlichen Aggressivitätssteigerung.» Das bekommen etwa Mitarbeiter von Sicherheitsfirmen zu spüren, die vermehrt beschimpft oder angepöbelt werden. Laut Verkehrspsychologin Andrea Uhr von der Beratungsstelle für Unfallverhütung zeigt die Hitze auch auf den Strassen Wirkung. «Automobilisten fahren beispielsweise dichter auf oder bremsen später ab.» Schweiz — 6/7

Glosse

P.S. Im Kitzel des Gefechts

Kürzlich blätterte ich mal wieder in Oswald Spenglers «Der Untergang des Abendlandes», und dabei stellte sich mir ganz spontan die Frage: Ist DAS noch Wetter oder schon Klima? Ist es ganz natürlich oder menschengemacht? Also mehr so Hoch-Ulla oder vielleicht doch eher Tief-Greta? Was meinen Sie? Diskutieren Sie mit. – 786 KOMMENTARE: @urszüri Für mich ist diese Ulla einfach nur krank und wird von den Feminazis für Ihre eigenen Zwecken funktioniert. @wakeup Schauen sie sich doch mal Ihre Eltern an!! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!! Und der Vater will «Opernsänger» sein!!! Das sagt doch alles!!!! @querdenker Genau das ist ja das Problem. Wir setzen Kinder in die Welt als hätten wir einen Planeten B. Allein in Afrika 4,4 Kinder pro Person. Rechne. @Maja Ohne Bienen keine Äpfel. Oder wollen Sie die Bestäubung übernehmen, @wakeup? @oberlehrer Was meinen Sie mit «rechne», @maja. Wissen sie wieviel Rechenstunden in unseren Schulen ausfallen, weil in der Zeit für Frauen oder Klima und Co. gestreikt wird. @derurs Was hat das mit dem Thema zu tun? @maja Wenn Sie das nicht wissen (wollen?), ist ihnen auch nicht zu helfen. @inschenör Für mich sind das klar Luxusprobleme. Ich habe lange im Ausland gelebt und kann ihnen sagen, da ist es nicht besser. In muslimischen Staaten haben die Frauen nämlich gar nichts zu sagen. Aber das will ja nicht in ihren Multikultischädel. Lieber jedes Jahr die Prämien erhöhen statt das Übel mit der Wurzel auszuweisen. @derbüezer Merkel zittert wieder. Zu Recht. Meine Meinung. Peter Schneider

Logitech hat den besten CEO der Schweiz

Zürich Das Finanzanalyseunternehmen Obermatt errechnet jährlich, welche Schweizer CEOs im Vergleich mit ihren Konkurrenten die Top-Performer sind. Bei den Grossunternehmen führt dieses Jahr Logitech-Chef Bracken Darrell die Liste an. Er überzeugte vor allem in der Kategorie «Investment-Leistung» – er erzielte also im Vergleich mit der Konkurrenz die höchste Aktienrendite. Bei den mittelgrossen Firmen steht Khaled Bichara von Orascom Development zuoberst, und bei den Finanzunternehmen ist es Blaise Goetschin, Chef der Banque Cantonale de Genève. Die Analysten haben 218 Schweizer Unternehmen 5286 globalen Vergleichsunternehmen gegenübergestellt. Wirtschaft — 32

Klima: SP-Chef setzt Banken ein Ultimatum

Bern Die SP verschärft ihre Klimapolitik: In einem «Marshall-Plan», den die Partei nächste Woche präsentiert, verlangt sie – unter anderem – von den Schweizer Grossbanken einen Ausstieg aus klimaschädlichen Geschäften. Präsident Christian Levrat stellt den Banken ein Ultimatum: Sollten sie nicht umgehend einlenken, droht er damit, solche Investitionen verbieten zu lassen. Wenn nötig, sei sogar eine Volksinitiative denkbar. Credit Suisse, UBS und Nationalbank investierten in den letzten Jahren Milliardensummen in fossile Energieträger. «Sie wetten gegen das Pariser Klimaabkommen», sagt Levrat. Er befürchtet zudem einen volkswirtschaftlichen Schaden für die Schweiz. Schweiz — 5

Angestellte mit unsicheren Jobs sind öfter krank

Bern Unsichere Arbeitsverhältnisse nehmen in der Schweiz zu. Dabei gibt es einen statistischen Zusammenhang zwischen solchen Beschäftigungen und psychischen Erkrankungen. Beschäftigte mit Temporärjobs, Arbeit auf Abruf, sehr tiefen Löhnen und wenigen Arbeitsstunden sowie solche, die Angst vor einem Stellenverlust haben und die bei einer Entlassung nur schwer wieder eine Beschäftigung finden würden, leiden deutlich mehr unter Depressionen und anderen psychischen Erkrankungen als Arbeitnehmende in sicheren Arbeitsverhältnissen. Das haben zwei Forscher der Universität Lausanne aufgrund einer Befragung von knapp 6000 Schweizern nachgewiesen. Wirtschaft — 31

Globus-Chef will das Warenhaus übernehmen

Zürich Thomas Herbert, der Chef von Globus, ist daran interessiert, der Migros die Warenhauskette abzukufen: «Ich werde auf jeden Fall ein Angebot für Globus einreichen», sagt Herbert. In welcher Form und mit welchen Partnern sei allerdings noch offen. Noch ist unklar, ob die Migros Globus mitsamt den Immobilien verkauft. Sollte das der Fall sein, braucht Herbert solvente Unterstützung. «Sind die Immobilien dabei, kann ich nur mit einem finanzkräftigen Partner mitbieten. Da gibt es verschiedene Optionen», sagt Herbert. Käme er zum Zug, würde er sechs Jahre nach dem Verkauf des Modehauses Schild, das ihm gehörte, an Globus zum Eigentümer der ganzen Globus-Gruppe werden. Wirtschaft — 29